

Dr. Henning Brand

Diplom-Psychologe

## **Aktionsplan Sucht**

*Identifikation von Faktoren, die die Gefahren von Glücksspielsucht bei Sportwetten vergrößern und die Entwicklung von Präventionsmaßnahmen, um die Glücksspielsucht bei Sportwetten zu vermeiden*

**Abschlussbericht**

**zur**

**Projekt-Evaluation**

## **Methodische Vorbemerkung**

Die Möglichkeiten und inhaltlichen Definitionen einer Evaluation sind vielfältig und reichen von umfangreichen Metanalysen über prozessbegleitende, formative Maßnahmen bis hin zu inhaltlicher Bestandsaufnahme. Der vorliegende Bericht hat nicht das Ziel, quantitative Analysen der im Projektverlauf erhobenen Daten vorzunehmen, denn diese sind von den Urhebern der jeweiligen Teilberichte und Veröffentlichungen auf Basis der Projektdaten bereits vorgenommen worden. Zielsetzung der vorliegenden summativen Evaluation ist es, die relevanten Ergebnisse der beiden Projektphasen in Abgleich mit den bei Antragsstellung formulierten Projektzielen darzustellen und dabei insbesondere auch prozessuale Aspekte des Projektverlaufs einzubeziehen. So lässt sich im Hinblick auf die Vorgehensweise dieses Evaluationsberichts bereits eine erste Abweichung zu den im Rahmen der Antragstellung formulierten Methoden konstatieren.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlechter.

## Einleitung

Sportwetten sind in den vergangenen Jahren als Glücksspielangebot verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Hinsichtlich des problematischen und pathologischen Glücksspiels zeichnet sich dabei ab, dass Betroffene zunehmend Sportwetten als bevorzugte Glücksspielart angeben. Dabei ist generell zu konstatieren, dass die Wahrnehmung und Bewertung von Sportwetten als Glücksspielangebot im Vergleich zu anderen Glücksspielarten in der öffentlichen Wahrnehmung ambivalent ist. Auch im internationalen Vergleich ist die Bewertung von Sportwetten als Glücksspielangebot uneinheitlich<sup>1</sup>. So hat beispielsweise Österreich Sportwetten lange nicht als Glücksspielangebot betrachtet, obwohl die derzeitige Regierung den Bereich der online -Sportwetten als Glücksspielangebot einstufen möchte.<sup>2</sup>

Die Werbung mit bekannten Gesichtern aus dem Leistungssport (z.B. Oliver Kahn als Werbeträger bei Tipico), Appelle an den richtigen „Instinkt“ (z.B. „Mister Instinct“ bei Betway), und viele vergleichbare Marketingstrategien der Sportwettanbieter versprechen finanziellen Erfolg für den „kompetenten“ Wett-Teilnehmer. Das Versprechen, sportliche Kompetenz zu Geld machen zu können, trifft dabei auf metakognitive Überzeugungen der Sportwett-Teilnehmer, die subjektive Sport- oder Sportwettkompetenz zum Kriterium erfolgreicher Teilnahme erklären. Wer an Geldspielgeräten in Spielhallen oder Gastronomie spielt, an Lotterien oder dem Spiel in Spielbanken teilnimmt, nimmt sich selbst als Glücksspielteilnehmer wahr. Im Bereich der Sportwetten dagegen können Teilnehmer sich selbst vergleichsweise leichter glauben machen, dass der Ausgang des Sportereignisses nicht ausschließlich vom Zufall abhängig sei, und die eigene Expertise es möglich mache, erfolgreich Wetten zu platzieren.

Sportwett-Teilnehmer glauben daher leichter, „Wissen zu Geld machen“ zu können, als dies die Teilnehmer anderer Glücksspielarten tun. Sportwetten fördern die Illusion, dass wir das Ergebnis durch eigene Kompetenz bzw. Geschicklichkeit beeinflussen können. Diese **Kontrollillusion** macht das **besondere Gefährdungspotential** der Sportwette aus. Im Rahmen des vorliegenden Projekts „Aktionsplan Sucht“<sup>3</sup> wurden daher kognitive **Risikofaktoren** der Entstehung von Glücksspielsucht bei Sportwetten untersucht, wobei insbesondere auch die Identifizierung von **Risikogruppen** Teil der Projektbeschreibung war. Da Profisportler und stark sportaffine Zielgruppen wie Sportstudenten oder aktive Mitglieder in Sportvereinen sich selbst hohe sportliche Kompetenz zuschreiben, dürften sie anfälliger für Kontrollillusionen i.S. einer hohen wahrgenommenen „Sportwettkompetenz“ sein als sportferne Wettteilnehmer der Allgemeinbevölkerung. Die Identifikation von Risikofaktoren und Risikogruppen stellten insoweit eine zentrale Zielsetzung des vorliegenden Projekts dar. Weitere Risikofaktoren neben der Kontrollüberzeugung sind aus der Literatur bekannt, wie beispielsweise aus den Prävalenzstudien der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung<sup>4</sup>. Diese haben

<sup>1</sup> vgl. für das Beispiel Österreich Huber, Andreas (2013). Die Sportwette im österreichischen Recht. Ausgewählte Fragen des öffentlichen Wirtschaftsrechts. Dissertation Universität Wien

<sup>2</sup> vgl. Der Kurier (kurier.at) (18.12.2017). Regierungsprogramm: Sportwetten sollen als Glücksspiel gelten.

<sup>3</sup> Identifikation von Faktoren, die die Gefahren von Glücksspielsucht bei Sportwetten vergrößern und die Entwicklung von Präventionsmaßnahmen, um die Glücksspielsucht bei Sportwetten zu vermeiden

<sup>4</sup> Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (2016). Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse des Surveys 2015 und Trends. Köln

männliches Geschlecht, einen Migrationshintergrund und junges Erwachsenenalter (<25 Jahren) als Risikofaktoren identifiziert.<sup>5</sup>

Die rechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland haben auf der Ebene des Glücksspielstaatsvertrags Sportwetten als Glücksspielangebot eingestuft. Der Glücksspielstaatsvertrag verfolgt dabei das Ziel, das Entstehen von Glücksspielsucht und Wettsucht zu verhindern und die Voraussetzungen für eine wirksame Suchtbekämpfung zu schaffen. Es soll ein kontrolliertes und legales Glücksspielangebot geschaffen werden, bei dem der Jugend- und Spielerschutz gewährleistet ist. Das legale und kontrollierte Glücksspielangebot soll Schutz vor Betrug, Kriminalität und Manipulation bieten. Diese werden als Begleiterscheinungen des illegalen Glücksspiels gewertet (GlüStV §1). Die Umsetzung im Rahmen des Konzessionierungsverfahrens ist jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur rudimentär erfolgt, was zu uneinheitlichen Entwicklungen der Regulierung verschiedener Glücksspielsparten geführt hat.

Unabhängig von der international uneinheitlichen rechtlichen Bewertung sind Sportwetten als Glücksspiel einzustufen, obwohl die Selbstdarstellung der Sportwettanbieter im Hinblick auf ihre Produkte verständlicherweise einen anderen Eindruck zu erwecken sucht.<sup>6</sup> Der Grund dafür ist primär darin zu sehen, dass Sportwetten und die Ermittlungen der Quoten für einzelne Ereignisse auf Wahrscheinlichkeitsverteilungen basieren, die Einzelwahrscheinlichkeiten auf der Basis kombinierter Ereignisse ermitteln. Der zentrale Grenzwertsatz als Wahrscheinlichkeitsverteilung unabhängiger Zufallsprozesse lässt sich insoweit auf unabhängige Sportereignisse (und Sportwettereignisse) anwenden, auch dann, wenn die Wahrscheinlichkeiten verschiedener Einzelereignisse ungleich sind.<sup>7</sup> Ohne die statistische Theorie der Wahrscheinlichkeitsverteilung wäre es schlicht unmöglich, Quoten zu ermitteln, die Sportwettanbietern langfristige Gewinnmöglichkeiten sichern. Dieser Sachverhalt verdeutlicht, dass **Aufklärung über den Zufallscharakter** von (kombinierten) Sportereignissen und den **Glücksspielcharakter von Sportwetten** zentrale Desiderata von Präventionskonzepten darstellen.

Das vorliegende Projekt der Fachstelle Glücksspielsucht Köln in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule hatte daher neben der Identifikation von Risikofaktoren und –gruppen auch die Zielsetzung, Präventionskonzepte für unterschiedliche Zielgruppen zu entwickeln, die strukturelle Merkmale des Sportwettangebots zum Inhalt haben.

<sup>5</sup> Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (2016). Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse des Surveys 2015 und Trends. Köln (S.59):

*„So ist die Teilnahme an illegalen Sportwetten bei jungen Männern im Jahr 2015 im Vergleich zu 2013 deutlich angestiegen: Bei den 18- bis 20 Jährigen hat sie sich mehr als verdoppelt (von 5,7 % auf 12,8 %), und bei den 21- bis 25 Jährigen ist im selben Zeitraum ein Anstieg von 5,8 % auf 8,9 % zu beobachten. Berücksichtigt man zudem das Vorliegen eines Migrationshintergrunds, so ergeben sich, bezogen auf die beiden Altersgruppen im Jahr 2015, folgende Teilnahmequoten an illegalen Sportwetten: Bei 18- bis 20-jährigen Männern beträgt diese 18,9 % (2013: 11,2 %) und bei 21- bis 25-jährigen 13,5 % (2013: 7,8 %). Die entsprechenden Teilnahmequoten bei Männern ohne Migrationshintergrund betragen bei den 18- bis 20-Jährigen 11,1 % (2013: 4,2 %) und bei den 21- bis 25-Jährigen 7,8 % (2013: 5,2 %).“*

<sup>6</sup> vgl. wettbasis.com „Warum sind Sportwetten kein Glücksspiel?“

<sup>7</sup> Hays, William (1994). Statistics. Fifth Edition, Cengage Learning

## Projektbeschreibung

Aus den Vorüberlegungen zur Identifikation von Risikofaktoren, Risikogruppen und zum Entwicklungsbedarf im Hinblick auf Präventionskonzepte ergab sich die Projektbeschreibung:

*„In den letzten Jahren ist in Deutschland ein sehr großer unregulierter (illegaler) Markt im Bereich der Sportwetten entstanden. Die Bemühungen des Gesetzgebers legale, staatlich lizenzierte Sportwettangebote zu schaffen, sind bisher nicht geschehen. In den Kommunen und im Internet sind eine Vielzahl von Sportwettanbietern tätig, ohne jegliche Regulierung und Kontrolle den Jugend- und Spielerschutz betreffend. In den Beratungsstellen für problematische und/oder pathologische Glücksspieler hat der Anteil der Sportwetter in den letzten Jahren deutlich zugenommen (Beispielsweise laut der aktuellen, repräsentativen Studie "Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland 2015" des Deutschen Lotto- und Totoblocks und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung von 5,7 auf 12,8 % der 18-20 jährigen Männer).*

*Im Rahmen des Projektes stehen folgende Schwerpunkte im Vordergrund:*

- *Untersuchungen zur Verbreitung von Sportwetten bei Sportstudenten/innen, bei Sportler/innen in Sportvereinen (1. Zielgruppe) im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung unter Beachtung der Merkmale des Glücksspielverhaltens (DSM V, 2013)*
- *Untersuchungen zur Verbreitung von Sportwetten bei jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund (2. Zielgruppe) im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung; diese Zielgruppe ist gekennzeichnet durch ein junges Erwachsenenalter (unter 25 Jahre), männliches Geschlecht, geringe oder keine abgeschlossene Schulbildung, keine Ausbildungsabschlüsse, keine dauerhafte sozialversicherungspflichtige Tätigkeit (vgl. Ergebnisberichte der BzGA, 2015; Meyer & Heyer, 2013 etc. zu Risikogruppen bei problematischen Automaten Spielern)*

*Für beide Zielgruppen:*

- *Erarbeitung von Verhaltensindikatoren zur Früherkennung von problematischem Wettverhalten und Validierung eines Screening-Instruments.*
- *Entwicklung und Produktion eines Methodenkoffers für die Suchtprävention im Bereich Sportwetten für beide Zielgruppen*

*Für Zielgruppe 1:*

- *Erarbeitung und Erprobung von Schulung - Manuals zum Bereich Sportwetten für junge Erwachsene in Sportvereinen, im Studium für Sportstudenten/innen, in der Übungsleiter- und Trainerausbildung.*
- *Erprobung der Schulungs-Manualen durch Mitarbeiter der Kölner Fachstelle Glücksspielsucht und Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtprävention*
- *Entwicklung und Erprobung von E-Learning Angeboten für bestimmte Zielgruppen, z. B. Sportler/innen; Sportstudenten/innen; Übungsleiter- und Trainerausbildungen, u. ä.“ (Projektantrag 10.08.2016)*

## Hinsichtlich Kooperation und Vernetzung/Einbindung in örtliche Strukturen und Angebote weist der Projektantrag aus:

- *„Nutzung der Projektergebnisse für Schulungen der Landeskoordinationsstelle Glücksspielsucht NRW, für die Ausbildung/das Studium von Sportstudenten, Übungsleitern und Trainern sowie die Schulung von Servicepersonal bei Wettannahmestellen (z.B. Verlinkung von E-learning-Angeboten auf den Internetangeboten der Sporthochschule, des Stadtsportbundes und des Landessportbundes).“ (Projektantrag 10.08.2016, Punkt 4.8, S.5)*

Die Laufzeit des Projekts gliederte sich in zwei Phasen:

**1. Phase: 01.03.2017 bis 28.02.2018**

**2. Phase: 01.03.2018 bis 31.03.2019**

Die Projektförderung wurde unter folgenden Auflagen bewilligt:

- Das Projekt ist in zwei Förderphasen zu unterteilen. Teil 1 soll die Befragung, die Auswertung der Befragungsergebnisse und die Entwicklung, Erprobung und Überprüfung der Validität des Screening-Instrumentes für die Früherkennung problematischen Sportwettens beinhalten.
- Darauf aufbauend soll beurteilt werden, ob die Erkenntnisse für die Entwicklung der Schulungsmaterialien und E-Learning-Angebote für beide Zielgruppen (aktive Sportlerinnen und Sportler und Menschen mit Migrationshintergrund) und deren Erprobung ausreichend sind. Die Projektförderung der zweiten Phase (voraus. 3. Quartal 2017) soll von den Ergebnissen der ersten abhängig gemacht werden.
- Das Modul „Schulung“ des Servicepersonals von Wettbüros und Wettcasinos ist aus dem Konzept zu streichen. Die „Schulung“ von Personal ist ein Aspekt der Intervention, für den über die Evaluation am Projektbeginn keine ausreichende Basis geschaffen wird.

## 1. Projektablauf Phase 1 – 01.03.2017 bis 28.02.2018

Das Kooperationsprojekt der Fachstelle Glücksspielsucht Köln und der Deutschen Sporthochschule Köln wurde personell mit je einer halben Mitarbeiterstelle durchgeführt, die jeweils schwerpunktmäßig einer der beiden Einrichtungen zugeordnet waren. Schwerpunktmäßig wurden in dieser Phase Experteninterviews und eine online-Befragung durchgeführt.

### 1.1 Ergebnisse der Experteninterviews : Fokusgruppeninterviews

Fokusgruppeninterviews rekrutierten sich aus N=24 Teilnehmern aus Beratungsangeboten der Fachstelle Glücksspielsucht Köln. Zielsetzung der Interviews mit ehemaligen Sportwett-

Teilnehmern bildete die Identifikation von Verhaltensindikatoren, die für die Entwicklung eines Screening-Instruments zur Früherkennung problematischen und pathologischen Glücksspielverhaltens im Sportwettbereich geeignet erscheinen.

Folgende Indikatoren wurden durch die Projektmitarbeiter im Rahmen der Fokusgruppeninterviews ermittelt:

- a) **Kontrollverlust:** *„Dieser sei jedoch nicht als solches beobachtbar, sondern zeige sich auf mehreren Verhaltensebenen. So seien, ggf. sogar trotz selbstgesetzter Limits, der Versuch andere im Wettbüro oder **Mitarbeiter zu beleihen oder aber das Wettbüro wiederholt zu verlassen und mit "frischem" Geld zurückzukehren Anzeichen für ebendiesen Verlust an Kontrolle.** Dieses Verhalten sei sowohl bei im Wettbüro Wettenden als auch bei Wetttern, die nur Geld für ihren online nutzbaren Account des Anbieters einzahlten, beobachtbar.“<sup>8</sup>*
- b) **Dosissteigerung (Geldeinsatz):** *„Doch noch nicht nur die **Geldbeschaffung**, sondern auch die **relative Höhe des Geldeinsatzes** sei als Indikator nützlich. So sei **sowohl ein sprunghafter Anstieg des Einsatzes, insbesondere bei Einzelwetten, als auch ein solcher im Verhältnis zum Einkommensniveau als auffällig anzusehen.** Den Äußerungen der Wetter folgend bietet sich hier ein Komplex sich in ihrer Erscheinung überschneidender Symptome, die jedoch ausnahmslos einen Erkenntniswert darstellen. Diese Ansicht fand breite Zustimmung bei allen Teilnehmern der Fokusgruppe.“ (ebd.)*
- c) **Dosissteigerung (multiple Wettabgabe):** *„Neben der Höhe des Einsatzes wurde auch und vor allem die **Art der Wette und die Wettabgabe** als solche als Indikator hervorgehoben. So äußerten die Wetter die Annahme, **dass eher Einzel- als System- oder Kombiwetten im Verlauf der Pathogenese gespielt würden, dies korrespondiere auch mit einer zunehmenden Höhe der Einsätze.** Die Vielzahl an Einzelwetten sei hierbei jedoch nicht ausschließlich als solche zu interpretieren, sondern könne auch den eigenen Versuch einer Absicherung der anderen Wetten darstellen. So folgten Wetter häufig dem Kalkül, einer drohenden Wettniederlage entgegenzuwirken, indem sie auf den gegenteiligen Wettausgang ebenfalls setzten. Der Wetter schaffe somit eine eigene Variante der Wettkombination, in die er aufgrund der höheren eigenen Kontrolle mehr Vertrauen setze. Dies mache das Verhalten zwar nicht in seinen Einzelteilen, jedoch in seiner Gesamtheit beobachtbar, da der Wetter somit zunehmend stark auf die Anzeige des **Livescores** sowie eine Vielzahl von Wettabgabemöglichkeiten fokussiert sei. **Somit werde im extremen Fall nicht nur konstant der Automat im Wettbüro, sondern auch eine Vielzahl von Apps genutzt, um ein maximales Maß an wahrgenommener Kontrolle ausüben zu können.** Diese Kontrollüberzeugung motiviert auch eine Abkehr von der eigentlichen Liveübertragung der Sportveranstaltungen hin zum Livescore, dessen Ergebnisübermittlung schneller geschieht, als dies das TV-Bild möglich macht.“ (ebd.)*

<sup>8</sup> Projekt Sportwetten, Ergebnisse Experten für Fachstelle, Projektbericht zu Expertenbefragungen 2017

- d) Starkes Eingennomensein vom Glücksspiel:** „Passend zu diesem Wettverhalten, geben die ehemals pathologisch Wettenden an, dass auch die **zeitliche Beschäftigung** sehr stark in Verbindung mit dem Problemausmaß stehe. So resultiere aus der **ausufernden gedanklichen Beschäftigung mit dem Wetten auch der Drang, ein möglichst großes Maß an verfügbarer Zeit im Wettbüro oder am Endgerät zu verbringen – bis hin zur körperlichen Erschöpfung**. Das Wettbüro werde somit nur im Falle einer zwingenden Notwendigkeit verlassen.“ (ebd.)
- e) Lügen / Geheimhaltung:** Neben der Beschaffung finanzieller Mittel zählen zu diesen Notwendigkeiten auch eine weitere beobachtbare Komponente pathologischen Wettens, **die Geheimhaltung**. Verlasse ein Spieler wiederholt bei Anrufen das Wettbüro und zeige Zeichen von Anspannung, sei davon auszugehen, dass Teile des sozialen Umfelds nicht von der Anwesenheit in Kenntnis gesetzt werden dürften und dies ggf. als Verschleierung des Problembestandes oder -ausmaßes zu interpretieren sei. **Scham und der innere Konflikt zwischen gewünschtem Verhalten und der möglichen Enttäuschung des Umfelds erzeugen hier ein Spannungsfeld, das den Wetter zu dieser Maßnahme zwingt.** (ebd.)
- f) Affektive Indikatoren:** „**Reizbarkeit, impulsiveres Verhalten, motorische Unruhe, sichtbare Anspannung, aber auch Rückzug und starke Introvertiertheit**. Dem sozialen Umfeld innerhalb des Wettbüros kämen in diesem Fall moderierende Eigenschaften zu, da vor den anderen Wetttern sowohl Niedergeschlagenheit nach Verlusten als auch Entspannung und Erleichterung bzw. Freude nach Gewinnen nicht offenbart werden sollten. Sichtbar würde diese Anpassungsleistung erst im späteren Verlauf, wenn nach anfänglich stärker werdender Zurückhaltung später impulsives Verhalten deutlich werde. Dies könne auch im Kontrast zu zuvor gezeigten, eher kompetitiven Verhaltensweisen wie zur Schau gestelltem Wagemut bei hohen Einsätzen, um den Respekt anderer Wettter einzufordern, stehen. **Insgesamt passen diese Beschreibungen zu der Annahme der Wetter, dass das Umfeld (Sport- oder auch Kulturvereine), eher zu Beginn und in der Entstehung bzw. Aufrechterhaltung, nicht aber der späten Pathogenese eine entscheidende Rolle spiele**. Vielmehr sei hier eine Loslösung von diesen äußeren Bedingungen zu beobachten, die Bewertungen des Umfeldes seien zu diesem Zeitpunkt nicht mehr von entscheidender Bedeutung und führten im Notfall nur zu verschleiern dem bzw. vermeidendem Verhalten.“ (ebd.)

Im Folgenden erfolgt ein Abgleich der im Rahmen des Projekts benannten Verhaltensindikatoren mit den Kriterien der Checkliste nach Hayer, Kalke, Buth und Mayer<sup>9</sup> und den einschlägigen Diagnosekriterien nach DSM-V<sup>10</sup>.

**Kontrollverlust: Mitarbeiter zu beleihen oder aber das Wettbüro wiederholt zu verlassen und mit "frischem" Geld zurückzukehren Anzeichen für ebendiesen Verlust an Kontrolle.**

<sup>9</sup> Hayer, T., Kalke, J., Buth, S., & Meyer, G. (2013). Die Früherkennung von Problemspielerinnen und Problemspielern in Spielhallen: Entwicklung und Validierung eines Screening-Instrumentes. Abschlussbericht an die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg

<sup>10</sup> DSM V (American Psychiatric Association, 2013)



<p><b>Hayer et. al</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gast kündig an, sein Spielverhalten einzuschränken, ohne sich jedoch daran zu halten</li> <li>➤ Gast wechselt während einer Spielsitzung mehrfach höhere Geldbeträge zum Weiterspielen</li> <li>➤ Gast verlässt kurzzeitig die Spielstätte, offensichtlich um Bargeld zu besorgen</li> </ul>
<p><b>DSM-V</b></p> <div style="border: 1px solid red; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>wiederholte, erfolglose Versuche, mit dem Spielen aufzuhören</b></li> </ul> </div>
<p><b>Dosissteigerung: Geldeinsatz</b></p>
<p><b>Hayer et. al</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gast verspielt Gewinne immer wieder und verlässt die Spielstätte in der Regel ohne Geld</li> <li>➤ Gast spielt über einen längeren Zeitraum mit hohen Einsätzen pro Einzelspiel</li> <li>➤ Gast benötigt immer höhere Gewinne, um positive Gefühle zu zeigen</li> </ul>
<p><b>DSM-V</b></p> <div style="border: 1px solid red; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Muss mit steigenden Einsätzen spielen, um die gewünschte Erregung zu spüren</b></li> </ul> </div>
<p><b>Dosissteigerung: multiple Wettabgabe</b></p>
<p><b>Hayer et al</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gast besucht Spielstätte mehrere Tage hintereinander und spielt mit hoher Verweildauer</li> <li>➤ Gast spielt mehr als 4 Stunden am Stück</li> <li>➤ Gast erscheint mehrmals täglich in der Spielstätte</li> <li>➤ Gast intensiviert sein Spielverhalten deutlich erkennbar (z.B. in Bezug auf die Spielhäufigkeit, Spieldauer, Einsatzhöhe pro Einzelspiel, Höhe der Gesamteinsätze, Anzahl der parallel bespielten Automaten)</li> </ul>
<p><b>DSM-V</b></p> <div style="border: 1px solid red; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>oft gedanklich mit dem Glücksspiel beschäftigt (Erinnerung, Planung, Geldbeschaffung</b></li> <li>➤ <b>nach Verlust am nächsten Tag weiterspielen, um diesen auszugleichen</b></li> </ul> </div>

<p><b>Starkes Eingenommensein vom Glücksspiel:</b></p> <p><b>Hayer et al</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gast ist vom Spielgeschehen vollständig eingenommen und nimmt andere Umweltreize gar nicht wahr</li> <li>➤ Gast spielt weiter, obwohl er stark übermüdet ist oder sich offensichtlich nicht gut fühlt</li> </ul>
<p><b>DSM-V</b></p> <div style="border: 1px solid red; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>oft gedanklich mit dem Glücksspiel beschäftigt (Erinnerung, Planung, Geldbeschaffung)</b></li> </ul> </div>
<p><b>Lügen / Geheimhaltung</b></p> <p><b>Hayer et al</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gast lügt bezüglich seines Aufenthaltsortes (z.B. beim Telefonieren)</li> </ul>
<p><b>DSM-V</b></p> <div style="border: 1px solid red; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Lügen, um gegenüber Angehörigen, Arbeitgebern, Therapeuten oft anderen das Ausmaß der Verstrickung ins Spiel zu vertuschen</b></li> </ul> </div>
<p><b>Affektive Indikatoren: „Reizbarkeit, impulsiveres Verhalten, motorische Unruhe, sichtbare Anspannung, aber auch Rückzug und starke Introvertiertheit.</b></p>
<p><b>Hayer et al.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gast zeigt keine Freude mehr im Falle eines größeren Gewinns</li> <li>➤ Gast wirkt zunächst entspannt, verhält sich aber mit zunehmender Spieldauer immer aggressiver</li> <li>➤ Gast zeigt Anzeichen von großer Anspannung, d.h. Hektik, Nervosität oder Unruhe</li> <li>➤ Gast ist sehr ungeduldig oder genervt, wenn der Wechselvorgang nicht schnell genug erfolgt</li> </ul> <p>Gast zeigt deutliche negative Veränderungen in der Kommunikation (z.B. ist zunehmend verschlossen, zieht sich immer mehr zurück, wird immer stiller bzw. spricht ausschließlich von Belastungen)</p>
<p><b>DSM-V</b></p> <div style="border: 1px solid red; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Unruhig und gereizt beim Versuch, das Spiel einzuschränken oder aufzugeben</b></li> </ul> </div>

Die Checkliste, die von Hayer et al. für den Spielhallensektor entwickelt wurde, ist also vollständig in den im Rahmen der Fokusgruppen ermittelten Verhaltensindikatoren abbildbar. Da Früherkennungsinstrumente keine Diagnoseinstrumente für pathologisches Glücksspiel darstellen, ist es nicht überraschend, dass Kriterien des DSM, die sich mit sog. A-Kriterien decken, nicht im Rahmen der Früherkennungskriterien genannt werden :

- **spielt, um Problemen zu entkommen, oder um eine dysphorische Stimmung (z.B. Hilflosigkeit, Schuld, Angst, Depression) zu erleichtern**
- **Gefährdung oder Verlust von wichtiger Beziehung, Ausbildung, Karrieremöglichkeiten oder Arbeitsplatz aufgrund des Spiels**
- **Verlassen darauf, dass andere Geld bereitstellen, um eine durch das Spiel bedingte finanzielle Misere auszugleichen**

Daraus ergibt sich, dass ein Screeninginstrument im Rahmen einer Risikogruppenvalidierung entwickelt werden könnte, das Verhaltensindikatoren im Rahmen der Früherkennung problematischen Spielverhaltens im Bereich der Sportwetten bereitstellt, die in hohem Masse mit den aus dem Bereich der Spielhallen bekannten Risikomerkmale übereinstimmen.

Eine naheliegende Vorgehensweise zur Weiterentwicklung eines Screeninginstruments wären Experteninterviews mit Vertretern der Anbieterseite (Sportwettanbieter, Servicemitarbeiter terrestrischer Sportwettannahmestellen) und die Erprobung in situ. Dies würde den Einsatz des Screeninginstruments im Rahmen der Früherkennung, beispielsweise in Sportwettannahmestellen beinhalten, was insofern methodisch großen Aufwand bedeuten würde, als zusätzlich validierte diagnostische Instrumente zur Identifikation pathologischen Glücksspiels eingesetzt werden müssten. Mit anderen Worten, es wäre zu untersuchen, ob ein Screening -Instrument sensitiv und spezifisch genug ist, problematisches und pathologisches Glücksspiel zu identifizieren. Abgesehen von den logistischen Problemen (aktive Sportwett-Teilnehmer müssten einerseits bereit sein, an der Studie teilzunehmen, im Rahmen der Früherkennung mit dem Screening-Instrument eingestuft werden und z.B. einen diagnostischen Fragebogen ausfüllen) stellen sich dabei zusätzliche methodische Probleme, da die im Rahmen des Screenings erfassten subklinischen Ausprägungen problematischen Spielens nicht vollständig mit den klinischen Kriterien pathologischen Glücksspiels übereinstimmen. Das Screening – Instrument soll problematisches Glücksspiel erkennen, und kein Diagnoseinstrument für pathologisches Glücksspiel sein.

In der Tat haben in der ersten Projektphase Expertenbefragungen stattgefunden.<sup>11</sup> Insgesamt N=61 Befragte wurden im Rahmen von Schulungsmaßnahmen interviewt. Hinsichtlich der Interviews führt der Bericht aus: *„Die Experteninterviews waren so strukturiert, dass die Teilnehmer gebeten wurden, innerhalb der oben genannten Kategorien weitere Verhaltensmerkmale zu benennen. Zur Orientierung wurden die Teilnehmer gebeten, insbesondere Merkmale wie Wettverhalten, bestimmte Wettmuster, Geldeinsätze, irrationale Kontrollüberzeugungen, Wissen über das soziale Umfeld des Glücksspielers, etc. miteinzubeziehen. Thematisch stets wiederkehrend war die Äußerung, dass bei*

<sup>11</sup> Projekt Sportwetten: Ergebnisse Experten für Fachstelle

*geschätzten 70 % der wettenden Stammkunden ein Migrationshintergrund angenommen werden könne. [...] Als aufrechterhaltende Faktoren für ein problematisches Wettverhalten diskutierten die Experten vorrangig über bereits erwähnte Themenfelder wie*

- *Kognitive Verzerrungen (etwa Fehleinschätzung um das vermeintliche Sportwissen)*
- *„Magisches Denken“*
  - *Gemeint ist die Annahme einer wettenden Person, durch bestimmte Verhaltensweisen aktiv den Ausgang der Wette beeinflussen zu können*
- *Defizitäres soziales Umfeld*
- *Mangelnde Problemeinsicht*

*Die hier erfassten Merkmale konnten sinnhaft den Kategorien Dauer, Einsatz, Verlauf, Veränderungsmerkmale, emotionale Äußerungen und Äußerungen von Scham oder Schuld zugeordnet werden“ (ebd., Kürzungen des Verfassers).*

Da das Modul „Schulung“ des Servicepersonals von Wettbüros und Wettcasinos aus dem Konzept zu streichen war, konnten relevante Aspekte der Weiterentwicklung eines Screening-Instruments im Rahmen des weiteren Projektverlaufs nicht abgebildet werden. Insbesondere im Hinblick auf den hohen Anteil von Sportwett-Teilnehmern mit Migrationshintergrund in terrestrischen Sportwettannahmestellen waren im weiteren Projektverlauf relevante Voraussetzungen der Weiterentwicklung eines Screening-Instruments nicht gegeben. In der Frühphase des Projekts entwickelte Schulungs- und E-Learning Konzepte für diesen Bereich wurden entsprechend nicht eingesetzt.

### **Online Befragung**

Demgegenüber wurde die online-Befragung in der ersten Projektphase realisiert<sup>12</sup> und in der zweiten Projektphase fortgesetzt.<sup>13</sup> Dabei waren insbesondere zwei Forschungsfragen maßgeblich:

### **Forschungsfragen**

1. *Sind SportlerInnen und Sportaffine als Risikogruppe für pathologisches Sportwettverhalten anzusehen?*
2. *Welche Faktoren beeinflussen ein mögliches Risiko? (Memmert & Jones 2019)*

Die Autoren berichten auf der Basis von Literaturrecherchen, dass Sportler und sportaffine Personen als Risikogruppe anzusehen sind, weil sie in mehreren Studien ein im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung stark erhöhtes Risiko für pathologisches Sportwettverhalten aufweisen und zudem in großem Ausmaß Sportwettangebote in Anspruch nehmen. So war die 12 Monats Prävalenz der Teilnahme an Sportwettangeboten in zwei der zitierten Studien gegenüber der Allgemeinbevölkerung bis zu 20 fach erhöht:

<sup>12</sup> Jones, C. und Grotjan, U. (2018). Projekt Sportwetten: Bericht, Köln

<sup>13</sup> Memmert, D. und Jones, C. (2019). Projektpräsentation im Rahmen des Fachtags Aktionsplan Sucht, Köln



## 2. Erste Indizien einer Risikogruppe


 Bundeszentrale  
für  
gesundheitliche  
Aufklärung

12-Monats-Prävalenz für ...

- Sportwetten: 2,4%
- Live-Wetten: 1,0%
- Problematisches Glücksspiel: 0,56%
- Pathologisches Glücksspiel: 0,31%
- Sportwetten (Männer): 3,9%
- Sportwetten (18-20 J.): 3,9%

### Cross & Vollano (1999)

- Erhebung von 758 Basketball / Football spielenden Studenten
- 45% wetteten regelmäßig
- 4,1% gaben Insiderinformationen an andere Wettler weiter
- 0,4% waren dafür bezahlt worden, schlecht zu spielen

### Huang, Jacobs, Derevensky, Gupta & Paskus (2007)

- Erhebung von 17.076 Sport-Studenten (via NCAA)
- Soziales Spiel: 52,6% / 29,6% (m/w)
- Problematisches Spiel: 3,1% / 0,3% (m/w)
- Pathologisches Spiel: 1,2% / 0,1% (m/w)

Zu den von den Autoren in der Literatur benannten spezifischen Risikofaktoren gehören Konkurrenzdenken und Anteilhabe als Fan, ein hohes selbstberichtetes Fähigkeitsniveau, das Maß an sozialer Interaktion, Selbstvertrauen, emotionale Instabilität, Konkurrenzdenken und Impulsivität. Vorhandene Experteninformationen und Werbesuggestierte Kontrollüberzeugungen korrelieren demnach positiv mit der Gewinnerwartung.

Der online Fragebogen vereinigte mehrere englischsprachige Erhebungsinstrumente in deutscher Übersetzung und umfasste 40 bis 64 Items deren Bearbeitung– je nach Fragelogik– ca. 15-25 Minuten Zeit in Anspruch nahm. Der Fragebogen enthielt dabei Fragen zu:

- Wetthäufigkeit u. -höhe / Ausgaben / Anbieter
- Anderem Glücksspiel / Skill-Games
- Sportart / Leistungsniveau / Dauer / Vereinszugehörigkeit
- Bewertungen des sozialen Umfelds
- Delay Discounting (QDQ) / Allg. Selbstwirksamkeit (ASKU) / Konkurrenzverhalten
- Kognitiven Verzerrungen
- DSM-V-Kriterien (entsprechend Zielke et al. (2014): Dichotome Struktur)

Memmert und Jones beschreiben ihre Stichprobe von N = 806 Personen als überwiegend männlich (83%), überwiegend deutscher Staatsangehörigkeit (95,2%), und überwiegend hoch gebildet: mindestens Abitur (85,9%). Hinsichtlich der Untersuchungsmethode ist die online Befragung im Gegensatz zur in situ Befragung (beispielsweise von Sportwetteteilnehmern einer terrestrischen Sportwettannahmestelle) in hohem Maße selbstselektiv. Das erschwert die Erreichung der im Projektantrag als relevante Zielgruppe ausgewiesenen Sportwett-Teilnehmer mit Migrationshintergrund.

Innerhalb der Untersuchungsstichprobe waren insbesondere die aktiven Sportler von Interesse, die an Sportwettangeboten teilnehmen:



#### 4. Quantitative Untersuchung

Stichprobe:

	SportlerInnen	Nicht-SportlerInnen	Summen
Wetter	206 (~25,55%)	38 (~4,71%)	244 (~30,27%)
Nicht-Wetter	435 (~53,97%)	127 (~15,76%)	562 (~69,73%)
Summen	641 (~79,53%)	165 (~20,47%)	N = 806

14.05.2019

© Deutsche Sporthochschule Köln, Projekt Sportwetten, www.projekt-sportwetten.de

12

Dabei erfüllten 18 % der wettenden Sportler die DSM-V Kriterien für pathologisches Glücksspiel und 8,2 % die Kriterien für problematisches Glücksspiel. Die Gruppe der Sportler weist also ein massiv erhöhtes Risiko für problematisches und pathologisches Sportwettverhalten respektive Glücksspiel auf. Auf der Ebene des Wettverhaltens unterscheiden sich pathologische Sportwetter von unauffälligen Wett-Teilnehmern in mehrerer Hinsicht, sie:

- *Wetten täglich*
- *Nutzen häufiger Live-Wetten*
- *Höhere Einsätze auf Einzel-Wetten*
- *Höherer monatlicher Durchschnittseinsatz*
- *Wetten weniger bei Großereignissen (z.B. WM, Champions League)*

In kognitiver Hinsicht weisen die pathologischen Wett-Teilnehmer die charakteristischen Verzerrungen hinsichtlich der Kontrollüberzeugungen und Selbstwirksamkeitserwartungen auf, die auch in der Literatur berichtet werden, sie:

- *glauben an eine erfolgreiche Wettstrategie*
- *erleben Kontrolle durch Veränderungsoptionen im Wettangebot*
- *glauben aus verlorener Wette lernen zu können*
- *sehen die Ursache für verlorene Wette bei SportlerInnen / TrainerInnen / SchiedsrichterInnen*

Pathologisch Wettende überschätzen im Vergleich zu unauffälligen Wetttern den Einfluss von Fachwissen, sie neigen dazu, an Siegesserien zu glauben, und erinnern sich signifikant häufiger an vergangene Gewinne, während es zwischen den beiden Gruppen keine signifikanten Unterschiede im Hinblick auf vergangene Verluste gibt. Eine wichtige Funktion im Hinblick auf die Entwicklung und soziale Verstärkung des problematischen Sportwett-Verhaltens kommt dabei nach den Erkenntnissen der Autoren den Sportvereinen zu.

Zusammenfassend finden die Autoren sowohl die in der Literatur beschriebene Risikobelastung von Sportlern und sportaffinen Teilnehmern im Hinblick auf Wett-Teilnahme und problematisches und pathologisches Glücksspiel i.S. der Sportwette. Sie können zudem auf korrelativer Ebene kognitive Verzerrungen (Kontrollillusionen, selektive Erinnerung, Attributionsfehler) und Verhaltensindikatoren problematischen und pathologischen Wettverhaltens nachweisen.

Da in den dem Autor dieses Berichts vorliegenden Befunden von Memmert und Jones problematische und pathologische Wetter zusammengefasst wurden, ist zu erwarten, dass die berichteten Effekte noch deutlicher ausfallen, wenn die Gruppenvergleiche bezogen auf pathologische und unauffällige Wetter vorgenommen werden.

## **2. Projektablauf Phase 2 – 01.03.2018 bis 31.03.2019**

Bereits die erste Phase des Projekts war von personellen und kommunikativen Schwierigkeiten geprägt. Beide Mitarbeiter der ersten Projektphase standen im zweiten Förderzeitraum nicht mehr zur Verfügung. Entsprechend waren die Schwierigkeiten hoch, eine Kontinuität des Projektablaufs sicherzustellen. Durch Unterstützung insbesondere von Seiten Herrn Dipl.-Psych. Christopher Jones war speziell im Bereich der Übergabe und Fortführung der online Befragung aus der Projektphase 1 dankenswerter Weise ein hohes Maß an Kontinuität gesichert. Im Zentrum der zweiten Projektphase stand neben der Fortführung der online-Befragung die Entwicklung von Präventionsmaterialien für Multiplikatorenschulungen. Diese war schwerpunktmäßig in der Fachstelle Glücksspielsucht angesiedelt. Basierend auf den Erkenntnissen zu Erkennungsmerkmalen und den Risikofaktoren problematischen und pathologischen Sportwettverhaltens ist daher in der zweiten Projektphase ein modulares Schulungskonzept für jugendliche und junge Erwachsene entstanden.

### **Methodentasche Sportwetten**

Die Methodentasche Sportwetten enthält 7 modular einsetzbare, interaktive Methoden. Sie richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene in Schulen, Berufskollegs, Sportvereinen, sowie Studierende an Sporthochschulen. Ziele des Konzepts sind die Informationsvermittlung, die kritische Auseinandersetzung mit den Risiken von Sportwetten, und die Reflektion des eigenen Sportwetten-Verhaltens.

Methodisch verfolgt das Team um Anne Kreft (Fachstelle für Suchtprävention) dabei das Ziel, interaktive, Gruppenprozesse fördernde multimodale Methoden zu kombinieren, die insbesondere geeignet sind, Vorbehalte seitens der naturgemäß jüngeren Teilnehmer gegenüber dem Thema abzubauen. Die Methodentasche ist insofern ein geeignetes Instrument, um Teilnehmer an die Auseinandersetzung mit den Eigenschaften und Risiken der Sportwette heranzuführen.

Ein beigefügter USB-Stick enthält alle relevanten Dateien. Das Spiel „Farbe bekennen“ ermittelt durch farbige, laminierte Karten (rot – Ablehnung / grün – Zustimmung)

Stimmungsbilder bzw. die Zustimmung zu Fragen, die sich auf die eigene Wett-Teilnahme beziehen (z.B. „Wer von euch hat schon einmal bei einer Sportwette mehr als 10 € gewonnen?), oder auf sportwettbezogene Überzeugungen (z.B. „Wer von euch glaubt, dass man mit Sportwetten viel Geld gewinnen kann?). Weitere Komponenten sind der Erklärfilm „Sportexperte = Wettexperte“, der ebenfalls mit einem Kartensatz zur Aufarbeitung der relevanten Inhalte ausgestattet wurde, das Spiel „Fakt oder Fake?“, das auf sportwettbezogene Überzeugungen eingeht, eine Sportwetten-Quiz, ein Kartensatz zum Thema Suchtverlauf, die Übung „Drei Schritte zur Wahrheit“, bei der es um die Gewichtung von Pro- und Contra-Argumenten zu Sportwetten geht, und eine Fallgeschichte, die anhand der Entwicklung des jungen Fußballprofis Akin konkret erfahrbar macht, wie eine Sportwettsucht die Karriere eines angehenden Profisportlers gefährden und zerstören kann.

Die in Form einer Broschüre dargestellte Fallgeschichte wurde von Norbert Beuchel-Wagner getextet und illustriert. Die Broschüre enthält zudem einen Selbsttest, der in Anlehnung an DSM-V) die Selbsteinschätzung eigener Gefährdung ermöglicht.

Der Selbsttest enthält insgesamt elf Items:

	ja	nein
1. Wirst Du wegen Deiner Sportwetten manchmal von Anderen kritisiert?		
2. Versuchst Du, Deine finanziellen Probleme durch den Einsatz von Sportwetten zu lösen?		
3. Willst Du mit neuen Wetten Deine Wettverluste ausgleichen?		
4. Hast Du schon einmal so lange gewettet, bis Dein ganzes Geld weg war?		
5. Hast Du Dir schon Geld geliehen, um wetten zu können?		
6. Kümmerst Du Dich durch das Wetten weniger um Freunde und Familie?		
7. Vernachlässigst Du wegen des Sportwettens Schule, Ausbildung oder Hobbies?		
8. Bist Du nervös, gereizt, oder aggressiv, wenn Du nicht wetten kannst?		
9. Hast Du wegen Deiner Sportwetten schon einmal gelogen?		
10. Denkst Du manchmal daran, Wetten zu stehlen oder zu betrügen, um eine Wette platzieren und bezahlen zu können?		
11. Hast Du schon einmal gewettet, obwohl Du es vorher nicht wolltest?		

Auswertung: Hast Du mehr als 3 Fragen mit „ja“ beantwortet, dann wird Sportwetten für Dich zum Problem. Du solltest reduzieren und Dein Wettverhalten verändere. Lass Dich, wenn nötig, beraten!



## Zusammenfassung und Ausblick

### Zielsetzung des Projekts

Zusammenfassend standen zwei Zielgruppen und zwei inhaltliche Schwerpunkte im Zentrum des vorliegenden Projekts: Sportaffine Personen und Menschen mit Migrationshintergrund, hier insbesondere junge, männliche Erwachsene (unter 25 Jahren). Im Hinblick auf diese beiden Zielgruppen waren die Projektziele insbesondere:

- Untersuchungen zur Verbreitung von Sportwetten bei Sportstudenten/innen, bei Sportler/innen in Sportvereinen (1. Zielgruppe) im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung unter Beachtung der Merkmale des Glücksspielverhaltens (DSM V, 2013)
- Untersuchungen zur Verbreitung von Sportwetten bei jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund (2. Zielgruppe) im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung; diese Zielgruppe ist gekennzeichnet durch ein junges Erwachsenenalter (unter 25 Jahre), männliches Geschlecht, geringe oder keine abgeschlossene Schulbildung, keine Ausbildungsabschlüsse, keine dauerhafte sozialversicherungspflichtige Tätigkeit (vgl. Ergebnisberichte der BzGA, 2015; Meyer & Heyer, 2013 etc. zu Risikogruppen bei problematischen Automatenspielern)

Im Hinblick auf die Maßnahmen sollten für beide Zielgruppen Schulungs- und Früherkennungsinstrumente entwickelt werden, auf dieser Ebene waren die Projektziele im Besonderen:

- Erarbeitung von Verhaltensindikatoren zur Früherkennung von problematischem Wettverhalten und Validierung eines Screening-Instruments.
- Entwicklung und Produktion eines Methodenkoffers für die Suchtprävention im Bereich Sportwetten für beide Zielgruppen

Speziell im Hinblick auf die Zielgruppe der Sportler und sportaffinen Wett-Teilnehmer (1. Zielgruppe) formulierte der Projektantrag folgende Zielsetzungen:

- Erarbeitung und Erprobung von Schulungs-Manualen zum Bereich Sportwetten für junge Erwachsene in Sportvereinen, im Studium für Sportstudenten/innen, in der Übungsleiter- und Trainerausbildung.
- Erprobung der Schulungs-Manuals durch Mitarbeiter der Kölner Fachstelle Glücksspielsucht und Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtprävention
- Entwicklung und Erprobung von E-learning Angeboten für bestimmte Zielgruppen, z. B. Sportler/innen; Sportstudenten/innen; Übungsleiter- und Trainerausbildungen, u. ä.

### Zielerreichung

Im Hinblick auf die Zielgruppen wurden die Ziele des Projekts nur bedingt erreicht. Zwar ist es gelungen, sportaffine Personen und Sportler für die Teilnahme an der online Befragung zu gewinnen. Im Rahmen des Projekts konnten Risikomerkmale von Sportlern und sportaffinen Personen empirisch repliziert werden, und es ist gelungen, sowohl kognitive als auch behaviorale Korrelate problematischen und pathologischen Sportwettverhaltens zu identifizieren. Dagegen wurden Personen mit Migrationshintergrund, insbesondere solche,

die noch weitere **spezifische Risikomerkmale** aufweisen, jedoch nur in geringfügigem Maße erreicht. Das wirkt sich unmittelbar auch im Bereich der avisierten Maßnahmen aus. Die Erarbeitung von Verhaltensindikatoren für beide Zielgruppen zur Früherkennung von problematischem Wettverhalten wurde in der ersten Projektphase begonnen, aber nicht bis zur Entwicklung (oder Validierung) eines Screening-Instruments weitergeführt. Die Entwicklung und Produktion eines Methodenkoffers für die Suchtprävention im Bereich Sportwetten für beide Zielgruppen wurde erfolgreich für junge, sportaffine Erwachsene zu Ende geführt. Zielgruppenspezifische Schulungsinhalte (im Hinblick auf Migrationshintergrund) und die Entwicklung von zielgruppenspezifischen E-Learning Modulen sind im Rahmen des Projekts nicht weiterentwickelt worden.

### **Begründung**

Die Agenda des vorliegenden Projekts darf im Hinblick auf Art und Umfang der Inhalte und zur Verfügung stehenden Zeitraum und Ressourcen als ambitioniert bezeichnet werden. Es ist nicht verwunderlich, dass nicht alle Projektziele erreicht werden konnten. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Zielgruppe der Teilnehmer mit Migrationshintergrund. Über diese sagt der Projektantrag:

*„diese Zielgruppe ist gekennzeichnet durch ein junges Erwachsenenalter (unter 25 Jahre), männliches Geschlecht, geringe oder keine abgeschlossene Schulbildung, keine Ausbildungsabschlüsse, keine dauerhafte sozialversicherungspflichtige Tätigkeit“*

Da Menschen mit Migrationshintergrund auch älter als 25 Jahre sein, über hoch qualifizierte Ausbildungsabschlüsse verfügen, und einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen können<sup>14</sup>, ist die o.g. Zielgruppe nicht **spezifisch durch den Migrationshintergrund**, sondern **insbesondere durch die hinzutretenden Risikomerkmale** (männliches Geschlecht, geringe Schulbildung, fehlende Ausbildung und Erwerbstätigkeit) charakterisiert. Dieser Umstand macht nachvollziehbar, dass es sich um zunächst schwer zugängliche soziale Milieus handelt, deren Akteure im Rahmen der online-Befragung kaum erreichbar waren. Zudem wirkte sich im Rahmen des Bewilligungsverfahrens negativ aus, dass der terrestrische Schulungsbereich (Servicemitarbeiter von Sportwettannahmestellen, Anbieter von Sportwetten) aus nicht nachvollziehbaren Gründen aus dem Projektantrag zu streichen war. Denn gerade in dieser Umgebung, wie die Literatur und die projektimmanenten Experteninterviews aus o.g. Bereichen gezeigt haben, ist die Risikogruppe der jungen, niedrigqualifizierten Männer mit Migrationshintergrund überproportional stark vertreten. Insoweit hat ein Zusammenspiel von methodischen und inhaltlichen Restriktionen stattgefunden, dass den Akteuren des Projekts nur bedingt zugerechnet werden kann. Umso positiver ist zu bewerten, dass die Entwicklung von Schulungsinstrumenten mit großem Erfolg für die – zugängliche – Zielgruppe der Sportler und sportaffinen Teilnehmer erfolgt ist und ein multi-methodales Instrument für Schulungen bereitgestellt hat, das hochspezifisch auf die

<sup>14</sup> „Trotz der verhältnismäßig hohen Arbeitslosigkeit unter Eingewanderten und ihren Nachkommen geht die überwiegende Mehrheit einer Arbeit nach: nämlich rund 93,5 Prozent der Erwerbspersonen mit Migrationshintergrund und rund 92 Prozent der ausländischen Erwerbsfähigen.“ Quelle: Statistisches Bundesamt (2018) Ergebnisse des Mikrozensus 2017, Fachserie 1 Reihe 2.2. S. 400 zitiert nach: mediendienst-integration.de

Bedürfnisse der Zielgruppe junger, sportaffiner Erwachsener eingeht. Zudem stellt die Methodentasche ein Screening-Instrument für den Selbsttest zur Verfügung, das als Basis weiterer Entwicklungen in diesem Bereich gelten kann.

### **Ausblick und Perspektiven**

Hinsichtlich der Entwicklungsperspektiven wäre die Weiterentwicklung eines Screening-Instruments für den Bereich der Sportwette von überragendem Interesse. Die im Rahmen des Projekts erarbeiteten Grundlagen sind vielfältig: Sowohl die Experteninterviews als auch die online-Befragung haben Hinweise auf Verhaltensindikatoren erbracht. Der im Rahmen des Schulungskonzepts erarbeitete Selbsttest rekurriert zudem auf DSM-V Kriterien. Eine Differenzierung von Verhaltensindikatoren (die beobachtbar sind) und kognitiven (Einstellungen, Überzeugungen etc.) Risikofaktoren würde ermöglichen, ein sportwettenspezifisches Screening-Instrument zu entwerfen, das abweichend vom Automatenpiel auf Verhaltenskorrelate problematischen Wettverhaltens abstellt, was beispielsweise die „Absicherung“ von Einzelwetten einbeziehen sollte. Weiterhin wäre für ein Folgeprojekt sinnvoll, die Hochrisikogruppe junger, männlicher Erwachsener mit Migrationshintergrund und problematischer Ausbildungs- und Erwerbsbiographie gezielt zu adressieren. Eine naheliegende Möglichkeit, das zu tun, wären Datenerhebungen in Sportwettannahmestellen, die nach eigener Auskunft einen erheblichen Anteil ihrer Gäste aus dieser Hochrisikogruppe generieren. Es bleibt zu hoffen, dass die im Rahmen des Projekts entwickelte Methodentasche Sportwetten breite Akzeptanz findet und damit zu einer Weiterentwicklung des Bewußtseins junger, sportaffiner Erwachsener im Hinblick auf problematisches Wettverhalten beitragen kann.